Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Im Anschluss an seinen Beitrag über Eugen Drewermann (NW 1986, S. 288ff.) und angeregt durch diesen Theologen, der «Tiefenpsychologie und Exegese» miteinander verbindet, hat Hans-Adam Ritter die Predigt über Tamar (Gen. 38) geschrieben. Mit ihrer verwegenen, ja skandalösen Tat kommt diese Frau in den Stammbaum des Messias. Denn das Reich Gottes hat seine eigene Gerechtigkeit. Was Moraltheologen als «in sich schlechte Handlung» bezeichnen würden, hält das Alte Testament für «gerecht». «Wenn Gott Tamar gelten lässt, dann muss sie an diese ihre Geltung glauben dürfen, wenn nötig den guten Sitten zum Trotz.»

Aus Anlass der Uraufführung seiner «Nachtgespräche mit Fidel» hat Frei Betto einige Tage in der Schweiz verbracht. Vermittelt und gedolmetscht durch Viktor Hofstetter, durfte ich am 15. April mit dem brasilianischen Befreiungstheologen ein Gespräch für die «Neuen Wege» führen. Was Frei Betto uns über die Zeichen des Reiches Gottes in Kuba oder über die Neuorientierung des sowjetischen Marxismus im Verhältnis zur Religion mitteilt, steht in diametralem Gegensatz zu den herrschenden Feindbildern in unserem Land, das, wie Frei Betto sagt, auch der Befreiung bedarf. – Warum es diese Feindbilder gibt, welche systemstabilisierende Wirkung ihnen zukommt und wie sie trotzdem zerbröseln, ist ebenfalls Gegenstand der «Zeichen der Zeit». – Bemerkenswert ist die nur indirekte Kirchenkritik des Befreiungstheologen, der sich die Erneuerung der Kirche von der Revolutionierung der Gesellschaft erhofft. Wie lange er diese Position angesichts des «Wende- und Wojtylakatholizismus» noch halten kann, ist freilich eine andere Frage.

Diese andere Frage stellte sich den beiden nächsten Autoren, die beide aus der katholischen Kirche ausgetreten sind. Unserem Freund Klaus Kreppel, Vorstandsmitglied des Bundes Religiöser Sozialisten Deutschlands und Redaktor von «Christ und Sozialist», wurde die Missio canonica entzogen, weil er und seine Frau es nicht verantworten konnten, ihre Kinder schon im Säuglingsalter taufen zu lassen. Klaus Kreppel war so freundlich, unsere Fragen über die Umstände dieser kirchlichen Repression und über seine religiös-sozialistische Arbeit in der BRD auf dem Korrespondenzweg zu beantworten. Mit nicht weniger Betroffenheit lesen wir den Beitrag, den Josef Hochstrasser für unsere Zeitschrift geschrieben hat – auch er ein «Fall» von kirchlicher Repression, diesmal gegenüber einem verheirateten Priester, der dem Evangelium keinen Grund entnehmen konnte, warum er nicht weiter seine priesterlichen Funktionen sollte ausüben dürfen. Römische Durchhalteparolen verdrängen offenbar den letzten Rest an Menschlichkeit und Vernunft gegenüber «dissidenten» Amtsträgern. Auch in der Schweiz wird das Terrain für einen Katholizismus vorbereitet, der – wie zur Zeit in Österreich – zur Provinzposse verkommen oder – schlimmer noch – zu infantiler Autoritätsgläubigkeit regredieren könnte.

Käthi La Roche, die sich seit Anfang dieses Jahres zu einem Studienurlaub in Nicaragua aufhält, hat ihren Freundinnen und Freunden Briefe geschickt, die auch für die Veröffentlichung in den «Neuen Wegen» bestimmt sind. Es ist eine ansteckende Hoffnung, die von diesen (redaktionell gekürzten) Briefen ausgeht und vom Land, in dem – trotz ökonomischer Krise – solche Briefe entstehen.

*

Unsere bald 2000 Abonnentinnen und Abonnenten und etwa doppelt so viele Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift möchte ich nochmals ganz herzlich einladen, an unserer Jahresversammlung vom kommenden 16. Mai teilzunehmen. Das Programm befindet sich auf der hinteren Umschlagseite. *Willy Spieler*